



Wien, am 23.02.2011

## **Die Auswirkung der Rohstoffpreise auf die Inflation**

**Die jüngsten Preissteigerungen bei Rohstoffen, insbesondere bei Rohöl, dürften in diesem und im kommenden Jahr die österreichische Inflation stärker erhöhen als zuletzt prognostiziert. Ging das Institut in der Dezemberprognose noch von Preissteigerungsraten von 2,0% für 2011 sowie 1,8% für 2012 aus, so scheinen die jüngsten Rohstoffpreisentwicklungen einen zusätzlichen Inflationsschub von bis zu 0,4 Prozentpunkten in diesem und 0,7 Prozentpunkten im kommenden Jahr auslösen.**

Der Preis der Marke Brent stieg in den vergangenen Wochen erstmals seit der Krise wieder über die Marke von 100 US Dollar. Es ist kurz bis mittelfristig kein Rückgang des Rohölpreises unter diese Marke zu erwarten. Dies ist einerseits durch die unsichere politische Situation in weiten Teilen der arabischen Welt (Nordafrika, Golfstaaten) erklärbar, da diese Länder wichtige globale Rohölproduzenten sind. Bei weiter anhaltenden politischen Spannungen zu befürchten ist, dass das Angebot an Rohöl knapp bleibt. Jüngste Meldungen lassen vermuten, dass sich die Lage wahrscheinlich nicht kurzfristig entspannen wird, was wiederum bedeutet, dass sich für dieses Jahr keine Entspannung am Rohölmarkt ergibt. Andererseits kam es im vergangenen Jahr zu einem deutlichen Rebound in der Weltwirtschaft, was die Nachfrage nach Rohöl ansteigen ließ und so den Preis pro Barrel in die Höhe trieb. Das Wiederanspringen der globalen Konjunktur nach der Wirtschaftskrise führte zusätzlich zu einem Anstieg der Preise für wichtige agrarische Rohstoffe und Metalle.

Der Weizenpreis stieg in den vergangenen neun Monaten deutlich an und hat sich seit Juni 2010 beinahe verdoppelt. Gründe hierfür sind im Wiederanspringen der globalen Konjunktur einerseits und in Ernteausfällen in Australien andererseits zu suchen. Im Allgemeinen war im zweiten Halbjahr 2010 eine deutliche Preissteigerung bei agrarischen Rohstoffen zu verzeichnen, deren Preisniveau den Höchststand vor der Krise deutlich überstieg. Als Folge sind deutlichere Preissteigerungen bei Grundnahrungsmitteln zu erwarten als zuletzt angenommen.

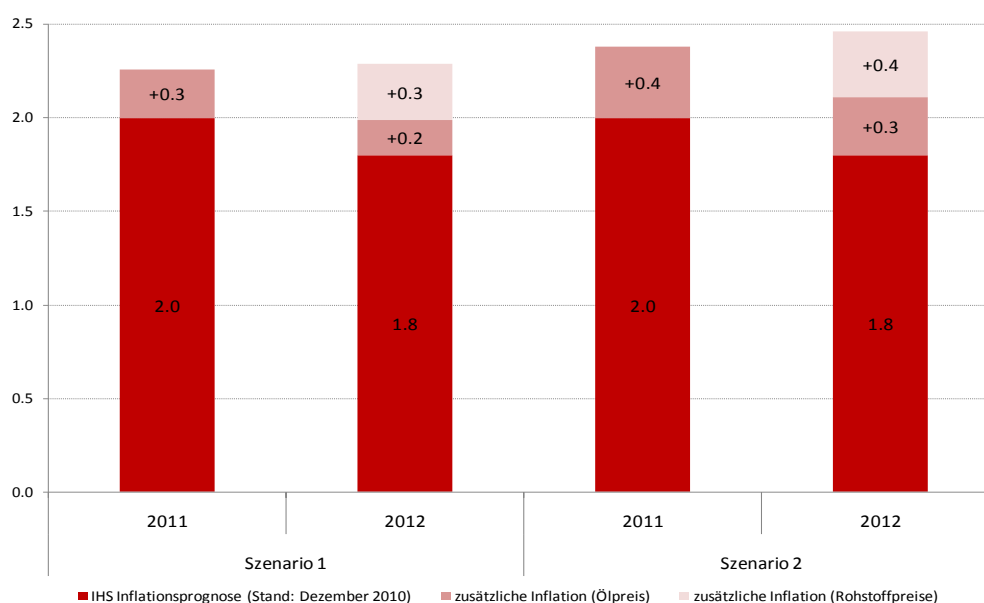
Seit März 2009 ist ein kontinuierlicher Anstieg der Metallpreise zu beobachten. Im Dezember 2010 lag das Preisniveau bei Metallen um 29% höher als im Dezember 2009. Der Preis für Kupfer etwa notierte im Dezember des vergangenen Jahres über dem vor der Krise beobachteten Höchststand von 8.710 US Dollar/Tonne bei 9.150 US Dollar/Tonne. Es ist zu erwarten, dass diese Preissteigerungen im Laufe des heurigen Jahres überwältigt werden und letztendlich zu Steigerungen bei Konsumentenpreisen führen.

Deshalb muss die Inflationsprognose für Österreich für dieses und das kommende Jahr angehoben werden. Es kann hierbei von zwei unterschiedlichen Szenarien ausgegangen werden. Das erste Szenario geht von einer Stabilisierung des Ölpreises auf dem zuletzt beobachteten Niveau von 105 US Dollar/Barrel aus und nimmt keinen weiteren dramatischen Preisauftrieb bei anderen Rohstoffen an. Daraus ergibt sich, dass die Inflation für dieses Jahr um 0,3 Prozentpunkte und für das kommende Jahr um 0,5 Prozentpunkte höher ausfällt als in der Dezemberprognose des IHS angenommen.

Derzeit gehen wir also von einer Inflationsrate von 2,3% für 2011 und für 2012 aus. (IHS Prognose Dezember 2010: 2,0% (1,8%) für 2011 (2012))

Das zweite Szenario geht von einer noch ungünstigeren Entwicklung auf den Rohstoffmärkten aus. So wird angenommen, dass der Rohölpreis sich im Laufe dieses Jahres bei 120 US Dollar/ Barrel stabilisiert und die Rohstoffpreise dieses Jahr nochmals um 10% steigen. Dies würde den Preisauftrieb zusätzlich erhöhen und damit wäre eine Inflationsrate von 2,4% für dieses und 2,5% für das nächste Jahr wahrscheinlich. Diese Steigerung resultiert allein aus dem Anstieg der Rohstoffpreise. Eine von der Verbesserung der Konjunktur abhängige Preiskomponente, die vor allem vom Dienstleistungssektor ausgeht (entspricht einer Gewichtung von 47,4% im HVPI), muss zu diesen oben erwähnten Inflationsraten noch hinzuaddiert werden.

Abbildung 1: Rohstoffpreise und Inflation.



Quelle: IHS Prognose 2010 und IHS Berechnungen 2011.

In jedem Fall dürfte die Inflation in diesem Jahr die 2 Prozent Marke in Österreich übersteigen, aber wahrscheinlich auch in weiteren Ländern des Euroraums, was problematisch für die EZB sein könnte, zumal diese – dem Ziel der Preisstabilität verpflichtet – erwägen müsste, trotz relativ moderater Konjunktorentwicklung in weiten Teilen des Euroraums, die Zinsen zu erhöhen.

Die starke Ausweitung der Geldmenge, die in vielen Ländern der Welt in den vergangenen Jahren stattgefunden hat, könnte in diesem Zusammenhang zu einem Problem werden. Wenn sich aufgrund der gestiegenen Inflation auch die Inflationserwartungen erhöhen, könnten sich die Notenbanken gezwungen sehen ihre Zinsen zu erhöhen, um einen weiteren Anstieg der Inflation zu verhindern. Eine Zinserhöhung bei schwacher Konjunktur gefährdet jedoch die konjunkturelle Erholung.

### Rückfragehinweis:

IHS, Stumpergasse 56, 1060 Wien, Fax: 01/59991-162, <http://www.ihs.ac.at>

Univ.-Prof. Dr. Bernhard Felderer, [felderer@ihs.ac.at](mailto:felderer@ihs.ac.at), Tel.: 01/59991-125

MMag. Wolfgang Schwarzbauer, [wolfgang.schwarzbauer@ihs.ac.at](mailto:wolfgang.schwarzbauer@ihs.ac.at), Tel.: 01/59991-112

Tanja Gewis (Public Relations), [gewis@ihs.ac.at](mailto:gewis@ihs.ac.at), Tel.: 01/59991-122

